

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 90. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschlags-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 2. August 1881.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Landwirthschaftliches Fest des Bezirks Waiblingen.

Dem Beschlusse des Ausschusses des landwirthschaftlichen Bezirksvereins gemäß wird das diesjährige landwirthschaftliche Particular-Fest am

Bartholomäusfeiertag, Mittwoch den 24. August d. Js. in Winnenden

abgehalten, wo neben den in 10 Mk nebst Ehrenbrief bestehenden **Prämien an treue Dienstboten**, welche mit ihren Dienstherrschaften besonders eingeladen werden, nachgenannte Preise für ausgezeichnetes Zuchtvieh zur Vertheilung kommen und zwar:

a) Für Zuchttuten:		VI. Preis	10 Mk	IV. Preis	12 Mk
mit diesjährigen Fohlen und Beschältscheinen:		sodann 3 Nachpreise mit je	5 Mk	V. "	10 Mk
I. Preis	20 Mk	c) Für Kälberfarren:		VI. "	5 Mk
II. "	12 Mk	bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat:		sodann 2 Nachpreise mit je	3 Mk
III. "	8 Mk	I. Preis	15 Mk	e) Für Eber:	
b) Für Zuchtfarren:		II. "	12 Mk	I. Preis	20 Mk
mit noch mindestens 2 Kälberzähnen:		III. "	10 Mk	II. "	15 Mk
I. Preis	30 Mk	IV. & V. Preis je	5 Mk	III. "	10 Mk
II. "	24 Mk	d) Für Kalbeln:		f) Für Mutterschweine:	
III. "	18 Mk	I. Preis	20 Mk	I. Preis	20 Mk
IV. "	15 Mk	II. "	18 Mk	II. "	15 Mk
V. "	12 Mk	III. "	15 Mk	III. "	10 Mk
				sodann 2 Nachpreise mit je	4 Mk

Für nicht prämirte aber doch preiswürdige Farren wird eine Reisekostenentschädigung bezahlt von 2 bzw. 4 Mk. Sämmtliches Vieh ist Vormittags 9 Uhr spätestens auf dem Festplatz aufzustellen.

Die Dienstbotenzugnisse wollen bis **Mittwoch den 10. August d. Js.** an den Secretär des Vereins, Stadtschultheiß Gzel, eingeschickt werden. Formulare zu solchen können von Ebendenselben bezogen werden. Dazu wird bemerkt, daß männliche Dienstboten nur mit wenigstens 4 Jahren und weibliche Dienstboten nur mit wenigstens 5 Jahren Dienstzeit zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Mit dem Feste wird auch eine Verloosung unter die Vereinsmitglieder verbunden werden und haben die Mitglieder die Loose am Festtag, Vormittags von 8—11 Uhr auf dem Rathhaus in Winnenden persönlich gegen Bezahlung von nur 20 S in Empfang zu nehmen.

Die Schultheißenämter werden um gehörige Bekanntmachung unter dem Anfügen ersucht, daß das Festprogramm später erscheinen wird. Waiblingen, den 29. Juli 1881.

Vorstand und Secretär des Vereins:
Schüßler. Gzel.

Winnenden.

Nachdem auf die Lebens-Versicherungs-Police des **Christoph Bahret, Bäckers und Wirths** dahier im Betrag von 2000 fl. ein Angebot von 300 Mk gemacht worden ist, kommt solche am

Donnerstag den 4. August l. J. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Gleichzeitig werden auch die noch unbezahlten Gewerbeausstände zum Verkauf ausgedoten werden.

Den 1. August 1881.

Konkursverwalter:
Amtsnotar
Dinkelaeker.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Christof Bahret, Bäckers & Wirths** dahier kommt folgende Fahrniß und zwar:

Schreinwerk: worunter mehrere Kästen, sowie 1 Brod- und 1 Gläserkasten, Bettladen, Wirthschaftstafeln, Wirthschaftsgläser, ein großer kupferner Kessel und ein Schwenkessel,



mehrere Branntweinkolben, Allerlei Hausrath; Feld- und Handgeschirr; Fuhrgeschirr, worunter 1 Britschen- und 1 Brodwägele, Faß- und Bandgeschirr, namentlich 1 Bütte, 15 Fässer zus. 14,935 l. haltend; Getränke, worunter ca. 150 l. Wein,

am

Donnerstag den 4. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber hiezu sind eingeladen. Den 27. Juli 1881.

Konkurs-Verwalter
Amtsnotar
Dinkelaeker.

Winnenden.

Gemeinderäthlichem Beschluß zu Folge soll die Ufermauer unterhalb der Buchenbacher Brücke bei Bäuerles Haus wieder hergestellt werden, und findet die Abstreichsverhandlung am **Donnerstag den 4. August Mittags 2 Uhr** auf dem Rathhaus statt.

Ueberschlag und Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Bauverwalter Riedaich.

Winnenden.

Die Stadtgemeinde bedarf zur Heizung der Schulen und Rathhaus circa 40—50 R. Meter

buchene Scheiter

1. Qualität.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt an das Stadtschultheißenamt längstens bis Donnerstag den 4. August ds. J. Mittags 2 Uhr einreichen.

Bauverwalter Kiedaisch.

Winnenden.

Für ein 14½ J. altes Mädchen der Baulinenpflege suche ich eine passende Dienststelle mit Arbeit in Haus und Feld.

Inspektor Bellon.

Winnenden.

Bei Mehger Mergenthaler ist von heute an

fettes Rindfleisch

das Pfund zu 44 Pfennig,

Kalbfleisch

das Pfund zu 45 Pfennig zu haben.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Eine große Auswahl Tabaks-Pfeifen und Spazierstöcke empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Fr. Kiedaisch, Dreher.

Obst-Mühlen, Press-Spindeln, Most- und Weinpressen,

Wasser- und Gassenpumpen,

Höbel-Dreschmaschinen,

Futterschneidmaschinen,

D. N. Patente, liefern nach den neuesten Modellen zu billigen Preisen unter Garantie und laden zur gest. Besichtigung in der Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung, Stuttgart, oder in unserer Fabrik freundlichst ein.

Ferd. Kleemann & Sohn,

Maschinenfabrik und Eisgießerei

Obertürkheim bei Stuttgart.

Winnenden.

Ein freundliches Logis bestehend in 1 Zimmer, Küche und Bühnenkammer hat bis Martini zu vermieten.

Wilb. Gerstenlauer.

Winnenden.

Eine Weinbütte oder Feldzuber sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



Winnenden.

LIEDERTAFEL.

Nächsten Donnerstag von Abends 8 Uhr an Monats-Versammlung mit Gesangsunterhaltung bei Wilhelm Bindel. (Bei günstiger Witterung im Garten.)

Zahlreiches Erscheinen wünscht

Der Ausschuss.

Große Ausstellungs-Lotterie der Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung.

3000 gediegene Gewinne im Gesamtwert von 150,000 M. (Kein Gewinn unter 10 M. reellem Werth.) Ziehung im Oktober.

Loose à M. 1,

sind zu haben bei

Heinrich Mayer in Winnenden.

Winnenden.

Von Donnerstag an ist frischer

Kalk

zu haben bei

Ziegler Bader.

Badnang.

Obstmühlen

neuester Konstruktion,

Most- und Weinpressen,

sowie alle Sorten

Pressspindeln

empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

J. Sorg, Schlosser.

Winnenden.



Einen schönen, auf den Mann abgerichteten

Hofhund

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1800 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich anzuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Leutenbach.

Eine Kuh

hat wegen Auswanderung zu verkaufen.

Friedrich Schnarrenberger.

Auch hat Derselbe eine neue gut beschlagene Reisefiste (für Auswanderer passend) zu verkaufen.

Knecht-Gesuch.

Auf einen Hof wird ein ordentlicher Bursche als Knecht oder Wochenlohnler gesucht. Gute Behandlung und hohen Lohn. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Anzeigen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Zwangsvollstreckungs-Formularien in öffentlich rechtlichen Forderungen sind zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.



Die Erzeugnisse der kgl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck in Köln,**

Nischen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

J. J. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Depot-Schilder kenntlich.

Ausverkauf auf à tout prix.

(Schluß.)

Dies Verzeichniß macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch; die Gründe zu einem Ausverkauf sind wohlfeil, wie Brombeeren. Auch Dummheiten passieren dabei: statt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, — faselt man oft der Eile: zu herabgesetzten ganz bedeutenden Preisen. Was braucht man sich auch um den richtigen Wortlaut und Sinn zu kümmern! Das Publikum liest von der ganzen Annonce nur das große Wort „Ausverkauf“ und bekümmert sich nicht weiter um den sinnlosen Unsinn.

Ein Geschäftsinhaber mußte vor kurzem sein Geschäft kontraktlich einem anderen übergeben, weil er es nur miethweise hatte; der Nachfolger annoncierte:

„Ausverkauf der von meinem Vorgänger kontraktlich übernommenen ältern und neuern Kleider und Futterstoffe, um damit in Kürze zu räumen und das Geschäft zeitgemäß nur mit Neuheiten der Saison fortsetzen zu können, 10 Proz. unter Uebernahmepreisen u. s. w.“

Wer von seinen Kunden ist so dumm, dergleichen zu glauben? Ich glaube keiner! — Derselbe schrieb 8 Tage später:

„Hiedurch bringe ich einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisaufnahme, daß ich vermöge meiner ausschließlichen, niedrigsten Contant-Einkäufe im Stande bin, meinen werthen Kunden in Bezug auf die Vorzüglichkeit und Billigkeit meiner Waaren die günstigsten Vortheile beim Einkauf bieten zu können und mache besonders aufmerksam, daß ich die bisher normirten „Ausverkaufs-Preise nicht nur für die alten Waarenvorräthe, sondern auch für alle übrigen am Lager befindlichen neuen Artikel beibehalten werde.“

Also Ausverkauf in Permanenz! Warum veranstalten Sie keine öffentliche Auktion?

Der erste Inhaber, der drei Tage vorher angezeigt, daß er nur neue, moderne Sachen habe, ganz neu eingerichtet sei u. s. w. köderte das Publikum mit der Annonce:

„Um in dieser Zeit der Ausverkäufe auch ganz was besonderes zu bieten, legten wir zu Ausverkaufspreisen aus u. s. w.“

Hier haben wir die Karrikatur; Der Mann beginnt sein Geschäft mit Ausverkauf!

Ist die Zeit des Ausverkaufes zu Ende, hat er schlecht geräumt oder sind recht viele Simpel auf die Schrei-Annonce gekommen, will man den Ausverkauf fortsetzen, so läßt man unverfroren einrücken;

„Da ich mit den Waarenvorräthen noch nicht ganz geräumt habe, lasse ich den Ausverkauf bis auf weiteres fortbauern“, — dann hat man es in der Hand, „lebenslanglich“ auszuverkaufen.

Unglaubliches wird heute dem Zeitungsleser geboten; man weiß zuweilen nicht, was größer ist, daß Erstaunen über die Dreistigkeit oder der Eitel über die Schreiereien. Vor mir liegt ein Blatt, darin heißt es:

„! Vertrauliche Mittheilung an alle Leser dieses Blattes!! Ein nicht genannt sein wollendes großes Industriehaus sieht sich aus gewissen Gründen gezwungen, die auf Lager befindlichen riesigen Waarenvorräthe um jeden Preis zu räumen. Die Ursache dieser Maßregel dürfen wir nicht veröffentlichen. Es werden folgende Waaren bester und schwerster Qualität um 70 Proz. unter dem gewöhnlichen Kostenpreise an jedermann veräußert. Nur einmal in 100 Jahren u. s. w.“

Jeder nennt ein solches Inserat mit dem Namen: Humbug, Schwindel, Schreierei; da ist kein einziger, der sagt: der Mann verkauft reele Waare um 70 Proz. unter Werth. Allerdings läßt die häufige Wiederkehr solcher Annoncen die Vermuthung als begründet erscheinen, als ob es doch noch dumme Menschen zur Genüge gebe, welche darauf hineinsinken.

Eine Reinigung des Lagers von unkurranten Stoffen und Resten ist gewiß wünschenswerth für jeden Inhaber, ein kluger umsichtiger und intelligenter Besitzer weiß aber Tag für Tag dafür zu sorgen, daß diese Stoffe mitgekauft werden; er legt dergleichen in einer Ecke zusammen zu billigen Preisen und macht dann seine ihn besuchenden Kunden mündlich auf diese zurückgelegten Sachen aufmerksam. Auch ist es gewiß wünschenswerth für ein Geschäft in Saisonsachen, mit der zu Ende gehenden Saison die Vorräthe zu räumen; wir haben nichts einzuwenden, wenn ein Geschäft in Costümes gegen Mai, wenn die vornehme Kundschaft ihre Einkäufe gedeckt hat, annonciert, daß es den verbleibenden Vorrath billiger verkaufe, dies ist natürlich und in dem Artikel begründet; oder wenn ein Geschäft in Mänteln nach Weihnachten zu ermäßigten Preisen abgibt, damit er nicht an den Mänteln die Zinsen eines Jahres und das Doppelte oder gar Dreifache durch veraltete Façon oder Motten verliert.

Die Spitze unseres Angriffs richtet sich nur gegen das gewöhnheitsmäßige, unwahre marktshreierische Ankündigen von Ausverkäufen, welches der Anstand, die eigene Würde und das Gewissen verbieten müßten. Der eine entschuldigt sich mit dem andern: ich spare die Annonce gern, aber mein Konkurrent schreit in den Zeitungen und da muß ich mit-schreiben. Das hat aber seine volle Berechtigung nicht. Was kann die Annonce für einen Nutzen haben, wenn in einem Blatt 10 große Ausverkäufe bekannt gemacht werden? Hält sich der einzelne mehr zurück, bleibt er in seinen Bekanntmachungen immer der Wahrheit treu, legt aber mehr Betonung darauf, die ihn besuchende Kundschaft gewissenhaft und billig zu bedienen, ihm nicht Kunstwolle für Naturwolle zu verkaufen, — so wird er sehen, daß es auch ohne Schreien geht und daß künftig nur die in die Posaune stießen: Ausverkauf à tout prix! welche durch innere Zwangslage, durch zu erfüllende Verbindlichkeiten zu einem forcierten Verkaufe gezwungen sind.

Auch heute, wo das Geschäft noch an den Folgen der Schwindelperiode kränkelt und sich noch nicht in alter Gesundheit erheben kann, gibt es eine kleine Elite unter den Manufakturisten, die streng ehrenhaft, mit einem mäßigen Nutzen die Kunden bedienen und sich prinzipiell von allem marktshreierischen Thun zurückhalten. Im Jahre 1873 sprachen so noch die meisten Inhaber, bis allmählich das böse Beispiel der Konkurrenten die gute Sitte verdrängte.

In manchen Fällen könnte auch eine Einigung dem Uebelstande abhelfen, die Ladenbesitzer wie das Publikum hätten nur Vortheil dabei; wenn das letztere vielleicht nur insofern, als es in den politischen Zeitungen auch wirklich Politik fände und nicht nur Niesenannoncen über Ausverkäufe in Manufakturwaaren.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 27. Juli. Der Kaiser tritt nach seinem Besuch in Gastein eine Reise nach Deutschland an, auf welcher er auf der Insel Mainau mit den Königen von Württemberg und Sachsen, sowie mit dem Großherzog von Baden zusammentrifft.

Konstantinopel, 26. Juli. Die Todesstrafe sämmtlicher in dem Sultanmordprozeß Verurtheilten wurde in Festungshaft umgewandelt.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juli. Von den Vögeln der gestern zu Ende gegangenen „Geflügel- und Vogel-Ausstellung“ sind einige besonders schöne Exemplare in den Besitz des Thiergartenbesitzers Mill übergegangen u. A. der interessante Flamingo, der aus Neapel hierher gebracht worden war. Es ist dieses keines von jenen hartroth gezeichneten Exemplaren, sondern von blaßgrauer Färbung mit weich-rosa Flügel- und dunkleren Federspitzen.

Stuttgart. Eine Hochzeit ohne Braut wurde gestern im Gasthof zum römischen König (Holzstraße) gefeiert. Um 10 Uhr Vormittags sollte das Brautpaar auf dem Standesamt erscheinen und wollte sich hiernach in der katholischen Oberhardskirche trauen lassen. Aber die Brautleute bekamen wegen eines Kleides zwei Stunden vor der Trauung Streit, der Bräutigam gab der Braut den Laufpaß; rasch wurde die Zivil- und die kirchliche Trauung abbestellt. Aber die Verwandten und Freunde des Bräutigams waren einmal da und der Hochzeitschmansk ließ sich nicht mehr abbestellen. So wurde denn die Hochzeit ohne Braut gefeiert und die Gäste sollen sehr lustig gewesen sein.

* Gestern versank, wie aus Cannstatt gemeldet wird, das kleine Dampfboot, die Neckar-Nymphe, oberhalb des Sittersteiges bei der Schweizerischen Badeanstalt. Es wird schon einige Mühe kosten, um es wieder flott zu machen.

Der „N.-Z.“ wird aus **Ulm** gemeldet: Am Sonntag Nachmittag ereignete sich in der Nähe von hier folgender Mordversuch. Der hier wohnhafte Tagelöhner Michael Dechsle von Langenau machte mit seiner Ehefrau einen Spaziergang gegen das sog. Jllerholz bei Wiblingen, und veranlaßte dort seine Frau zum Baden in der Jller. Dieselbe ging auf den Vorschlag ein, wurde aber, kaum entkleidet, von ihrem Manne ins Wasser gestürzt, und als es ihr gelang, mit Anwendung aller ihr zu Gebote stehenden Kraft wieder ans Ufer zu kommen, erhielt sie einige Streiche mit einem Todtschläger auf den Kopf. Wiederholt fiel die Frau nun ins Wasser zurück, raffte sich jedoch allemal wieder empor und arbeitete sich heraus. Dies dauerte dem Dechsle zu lange; er holte deshalb einen Strang hervor, und band denselben seiner Frau um den Hals, das andere Ende befestigte er an einem Weidenbusch und ging davon.

Noch hatte die Frau Kraft genug, den Strang loszuknüpfen und hierher zurückzukehren. Das bedauernswerthe Ehepaar lebt seit der erst vor einem halben Jahr geschlossenen Ehe in stetem Unfrieden.

Der Sohn des Müllers Kieninger von Röhlen (Ellwangen), welchem vor zwei Monaten durch einen unglücklichen Schuß das ganze Gesicht zerrissen wurde, ist von dieser schrecklichen Verwundung wieder vollständig genesen und heute früh in Begleitung seiner Schwester nach Tübingen gereist, um sich durch Operation eine Gesichtshaut herstellen lassen.

Vom Hohenlohen'schen, 28. Juli. Bei einem gestern Abend ausgebrochenen Gewitter suchten 5 Personen aus Dörmenz, die auf dem Felde beschäftigt waren, Schutz unter einem Gebüsch, in dessen unmittelbarer Nähe eine Eiche sich befindet. Ein Blitzstrahl fuhr herab, traf die Leute und warf sie zu Boden. Vom Blitz ist erschlagen der Bauer Weinmann von Dörmenz; sein 11jähriger Sohn schwer verwundet, Ziegeleibesitzer Gehring ist am Fuß, seine Frau am Arm vom Blitz getroffen und wahrscheinlich da gelähmt; Frau Weinmann allein blieb unbeschädigt und konnte, nachdem sie sich von der Betäubung erholt hatte, Hilfe herbeiholen. Der schwere Unglücksfall ist heute überall der Gegenstand der Theilnahme.

Verschiedenes.

Aus **München** wird über das Schützenfest unter anderen interessanten Nachrichten geschrieben: Das Braten des ganzen Ochsen auf der Festwiese ist vollständig gelungen. Der Unternehmer hat seine Aufgabe mit großem Geschick gelöst und über die große Anzahl der Zweifler glänzend gesiegt. Um 5 Uhr gab ein Böllerschuß das Zeichen, daß das Braten vollendet sei, worauf der Ochse vom Spieße genommen und mit dem Tranchiren begonnen wurde. Das Fleisch, von goldgelbem appetitlichem Aussehen, war zart und an den meisten Theilen durchgebraten. Die Portion, deren über 1500 verzehrt wurden, kostete 50 J. S. Excellenz der k. Oberstallmeister Graf von Hohnstein erhielt die erste Portion. In dem für das Braten bestimmten abgegrenzten Raume wurde auch Bier geschenkt und mit dem Beginn des Essens spielte die Musik des 13. Inf.-Regmts. Daß sich auch einige Stimmen mißfällig äußerten, mag darin seinen Grund haben, daß das um die Knochen liegende Fleisch allerdings noch etwas zäh war. Der starke Besuch des abgegrenzten Raumes in welchem das Ochsenbraten vor sich ging und bei dessen Betreten 40 J zu entrichten waren, sichert dem Unternehmer einen klingenden Lohn.

Durlach, 24. Juli. Dem „Bad. Beobachter“ wird von hier folgende Geschichte gemeldet: „Eine That jugendlichen Uebermuthes setzte heute Abend viele Spaziergänger in der Nähe des „Amalienbades“ in Erregung. Nicht weit von dem Bade entfernt schlug nämlich ein junger Lieutenant des Artillerie-Regiments in Gottesau — er soll noch nicht lange der Kadettenschule entlassen sein — einem verheiratheten Manne zwei Mal mit blankem Säbel über den Kopf, so daß der Wehrlose in das nächstliegende Haus gebracht wurde, wofelbst ihm von freundlichen Leuten die nicht unbedeutende Wunde ausgewaschen wurde. Wie wir weiter hören, gab ein dem Lieutenant gehöriger Hund Anlaß zu dieser „Selbenthat“. Nach vollbrachter That lief der Lieutenant eiligst davon in den Garten des „Amalienbades“, wofelbst er bei einem anderen Offizier Platz nahm. Von einigen Durlacher Einwohnern verfolgt und über sein Vorgehen zur Rede gestellt, griff er sogar nochmals nach dem Säbel, was ihm aber doch in Anwesenheit dieses älteren Offiziers, wie es schien, bedenklich war. Der Verletzte, in der Orgelfabrik der Herren Voit und Sohn in Arbeit stehend, wird von hiesigen Bürgern als ein friedlicher und braver Mann geschildert, der Niemanden Etwas in den Weg lege.“

Ueber das verheerende Hagelwetter und den dadurch angerichteten Schaden in der Gegend von Andelfingen (Schweiz) schreibt die „Andelf. Ztg.“: Die Schlossen, in der Größe von Hasel- und Baumrüßen, fielen so dicht und mit solcher Gewalt hernieder, daß in einigen Minuten Alles in Gärten, Wiesen, Rebbergen, Fruchtfeldern etc. zerhackt war. Das weitere Umbauern der Hagelhaat konnte in den Feldern nicht viel mehr verderben — es war schon geschehen. Die Dächer und Fenster der Häuser sind größtentheils demolirt, Hunderte der schönsten Obst- und Zierbäume liegen geknickt am Boden, die Weinberge stehen gänzlich entlaubt da, wie Ende November, die Fruchtfelder und Wiesen sehen wie gewalzt aus, die Kartoffeläcker erkennt man kaum noch an den hinterbliebenen Stengeln, von eßbaren Gemüsen nirgends eine Spur mehr, kurz — Alles ist dahin, die schönsten Hoffnungen unserer Landwirthe sind mit einem Schlage

begraben. In Klein-Andelfingen wurde eine Frau von einem stürzenden Baume erschlagen. In Groß-Andelfingen wurden Garbenwagen, Bretterhaufen umgeworfen und Erstere fortgetragen wie Spielbälle. In Altenverunglückte ein Mann, indem er vom herabgeschleuderten Dachstuhl des Hauses lebensgefährlich getroffen wurde. Von Adlikon schreibt man dem nämlichen Blatte: Was uns die schlimmsten Befürchtungen beim Aufsteigen der drohenden, unheilverkündenden Wolkberge vorspiegelten, ist durch die Wirklichkeit weit übertroffen worden. Zerissene, zerbrochene Bäume, abgedeckte Häuser geben Zeugniß von der vernichtenden Wuth des Sturmes; aber was ist das Alles gegen die grausigen Zerstörungen des Hagels! Blutend eilten die Leute heimwärts; einige wurden so heftig getroffen, daß sie bewußtlos hinsanken und überall geben die Leichen von Vögeln und Feldkrähen Zeugniß von der Größe und Schnelligkeit der Schlossen. Auf unserer ganzen Gemarkung ist kein einziger Halm, keine einzige Traube, nichts, rein gar nichts mehr zu finden, an dem sich die so schwer getäuschten Hoffnungen nur auch einigermaßen wieder aufrichten könnten. Auch der Kanton Schaffhausen ist vom Unwetter nicht ganz unbeschädigt gelassen worden. In Rüdlingen und Buchberg wurde ein beträchtlicher Strich des Landes vom Hagel schwer getroffen.

(Auch ein Zeichen der Zeit.) Aus kaufmännischen Kreisen schreibt man der „Danz. Ztg.“ u. A.: Es haben im Jahre 1877 ungefähr 4 bis 5000 Menschen beim Danziger Getreidehandel lohnenden Verdienst gefunden. Heute ist es nicht allein in Folge der Kornzölle, sondern auch der schlechten vorjährigen Ernte anders. Die Arbeiter sind bis auf eine geringe Zahl brotlos. Die Speicher und Umarbeitungsplätze sind leer, die Fuhrten haben nichts zu thun.

(Auch ein Geburtstags-Geschenk.) Herr K. kommt nach Hause und pflanzt sich mit triumphirender Miene vor seine Frau hin, ohne daß diese irgendwie ein Zeichen der Ueberraschung von sich giebt. „Siehst Du nichts?“ fragt er endlich. „Was denn?“ Du fandest meine Haare zu lang. Ich habe sie mir schneiden lassen . . . Deinem Geburtstage zu Ehren.

(Humor eines Taschendiebes.) Man schreibt aus Berlin: „Der Lehrer einer Berliner höheren Lehranstalt, Dr. K., erhielt ein ihm von einem Taschendiebe gestohlenes Portemonnaie mit einem Zettel folgenden Inhalts zurückgesendet: „Sie dauern mir; die 60 Pfennige, die im Portemonnaie waren, habe ich als Porto benützt. Sie können mir überhaupt leid thun. August der Große.“

Den Besuchern der Landes-Gewerbeausstellung wird mit den im Verlag von G. Lemppenau in Stuttgart erschienenen **Sprüchen der Weisheit aus Weinstube und Keller** ein hübsches Gedendbüchlein an die in der Weinstube oder im Keller der Ausstellung verlebte fröhliche Stunde geboten. Wer würde sich nicht gern der ergötzlichen Sprüche erinnern, mit denen Weinstube und Bierkeller ausgeschmückt sind und diese sind nun hier in Roth- und Schwarzdruck zu einem hübschen Büchlein vereinigt, dessen Umschlag mit zwei humorvollen Bildern aus der altdeutschen Weinstube geziert ist. Das Büchlein kostet 25 Pfennig und ist in der Buchdruckerei in Winnenden zu haben.

* Die Illustrierte Ausstellungs-Zeitung schreibt über die im heutigen Inserattheil unseres Blattes empfohlenen Kleemann'schen Futter-schneidmaschinen: Eine der besten Maschinen dieser Gattung hat Ferd. Kleemann und Sohn in Obertürkheim ausgestellt. Sie zeichnet sich von den seither gebräuchlichen durch 2 übereinanderliegende Achsen aus, welche mittelst eines eigenthümlich konstruirten Kurvenräderpaars die Walzen vor- und rückwärts in Bewegung setzen kann. Das Futter wird durch diese Manipulation rückwärts vor die Schneidmesser gebracht und dadurch entspringen folgende in die Augen fallende Vortheile: das Futter drückt sich nicht mehr an die Messer an, verliert damit das Bestreben, letztere vom Mundstück wegzudrängen, ein Umstand, der bei andern Systemen oft unangenehm wirkt und der große, verlorene Kraft beanspruchte. Die Maschine geht leichter, schneidet ein schönes egales Futter, das bequem zu 8 verschiedenen Längen von 5 bis 75 Millimeter regulirt werden kann. Kleemann hat sich seine Erfindung durch Patentanmeldung schützen lassen.

Denkspruch.

Umsonst nur rufen wir die Zeit, die wir verloren,
Vergeblich ein versäumtes Glück!
Sie haben Flügel nur, nicht Herz und Ohren,
Sie kommen, — aber nie zurück. —

(Inskript auf einer Uhr.)